

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg.,
Reklamezeile 75 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Ems: Römerstraße 96.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Ems.
Verantw. f. d. Schriftl. Paul Lange, Bad Ems.

Nr. 240

Diez, Montag den 14. Oktober 1918

58. Jahrgang

Für die neunte Kriegsanleihe!

Die 9. Kriegsanleihe steht unter dem Bekenntnis des trotigen und hochgemuten

„Dennoch“

eines Volkes, das mit dem festen Willen, der sich sein Schicksal selbst schafft, und mit einem Glauben, der Berge versetzen kann, dem Vernichtungswillen einer Welt sein Recht auf Selbstbehauptung und Entwicklungsfreiheit entgegensetzt.

Dr. Gustav Stresemann,
Mitglied des Reichstages.

Am Anfang des fünften Kriegsjahres hat unser tapferes Heer die weitaus schwerste Probe in diesem gewaltigsten aller Kriege zu bestehen. Unsere Feinde setzen das äußerste Maß von Kraft ein, um endlich den ihnen bisher versagten Sieg nun doch zu erkämpfen und uns so niederzuzwingen, daß sie uns die Bedingungen des Friedens diktieren können. Was fünf Erdteile an Menschen und Kriegswerkzeugen zu stellen vermögen, steht uns an der Westfront gegenüber. Neben Weißen bestürmen uns Schwarze, Braune und Gelbe, ungezählte Tanks und Flugzeuge vervollständigen ein Kriegsmaterial von solcher Größe und Reichhaltigkeit, wie es bisher die Welt auch noch annähernd nicht gesehen hat.

Trotz aller zahlenmäßigen Ueberlegenheit unserer Feinde können wir zu der erprobten Tüchtigkeit unseres Volkes in Waffen und seiner in heißer Liebe zum Vaterlande unerschütterlichen Tapferkeit unter sieggekrönten Führern das felsenfeste Vertrauen hegen, daß auch diese schwerste, vielleicht letzte Probe des Weltkrieges resolos bestanden und die vom Feinde gesuchte Entscheidung

uns den Sieg bringen wird, der uns den ehrenvollen Frieden sichert.

Allen aber, die in der Heimat und dank unseren siegreichen Waffen von den unmittelbaren Schrecken des Krieges verschont geblieben sind, erwächst die unabwiesbare vaterländische Pflicht, unsere braven Feldgrauen und Blaujaden bei der Lösung ihrer gewaltigen Aufgabe nach Kräften zu unterstützen.

Dazu gehört vor allem das auf der Liebe zum Vaterlande beruhende Zusammenstehen unseres ganzen Volkes in festgeschlossener Heimatfront, das klaglose Ertragen der mit der Länge des Krieges naturgemäß steigenden Schwierigkeiten der Volksernährung und Volksversorgung und die Durchbringung mit der festen, durch keine zeitweilige Verdunkelung der Sonne zu erschütternden Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer guten Sache.

Stützt so die Heimat fest und sicher den Rücken unserer tapferen Krieger, so kann uns selbst der gewaltigste Ansturm unserer Feinde nicht gefährden: wir werden durchhalten und mit dem Siege den Frieden erringen.

Frhr. von Bédliß,

Seehandlungspräsident a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

An die Magistrate in Diez, Nassau, Bad Ems und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.
Betr. Kalziumkarbid.

Für die Beleuchtungszeit vom 15. Sept. bis 31. Okt. 1918 ist dem Unterlahnkreise als Ersatz für Petroleum eine geringe Menge Karbid für Beleuchtungszwecke überwiesen worden.

Jedem Bezugsberechtigten (vergleiche meine Bekanntmachung vom 14. v. Mts. — I. 10394 —, Kreisblatt Nr. 218) stehen rund 400 Gramm Karbid zur Verfügung.

Zur Verteilung des Karbids habe ich im Kreise folgende Ausgabestellen eingerichtet, denen das Karbid von der Firma W. Thielmann in Diez zugehen wird:

I. Bezirk Diez.

Kaufmann W. Thielmann, Diez, für folgende Gemeinden: Diez, Freindiez, Holzheim, Fladt, Niederneien, Lohreim, Oberneien, Hahnstätten (mit Holfhaus), Negbach, Kalkenholhausen, Burgschwalbach, Schlessheim, Madershausen, Birlenbach, Schaumburg, Baldunstein, Wajenbach, Steinsberg, Gramberg, Null, Glüdingen, Heßlenbach, Emsbach und Altenbiez.

II. Bezirk Rahenelnbogen.

Kaufmann Weber, Rahenelnbogen, für die Gemeinden Rahenelnbogen, Altingelbach, Schönborn, Diebrich, Rördorf, Bremberg, Ergeshausen, Herold, Mittel- und Oberhirschbach, Berndroth, Kettert, Eberthausen, Allendorf, Berghausen, Dörsdorf, Esighofen und Redenroth.

III. Bezirk Holzappel.

Kaufmann A. Ströhm, Holzappel für die Gemeinden Holzappel, Laurenburg, Scheidt, Geilnau, Vangenscheid, Eppenrod, Hirschberg, Ruppenrod, Isselbach, Wiershausen, Horhausen, Charlottenberg, Dörnberg, Ralfsen und Gutenader.

IV. Bezirk Obernhof.

Händler Fritz Friedrichs, Obernhof, für die Gemeinden Nassau, Obernhof, Weinähr, Winden, Seibach und Altenhausen.

V. Bezirk Singhofen.

Singhofener Spar- und Darlehenskassenverein in Singhofen für die Gemeinden Singhofen, Roth, Riebertiefenbach, Volschied, Pohl, Bergnassau-Scheuern, Dienethal, Miffelberg und Sulzbach.

VI. Bezirk Bad Ems.

Kaufmann Wilhelm Vinkenbach in Bad Ems, Coblenzerstraße 79, für die Gemeinden Bad Ems, Dausenau, Kemmenau, Zimmerschied, Hönberg, Geisig, Dessighofen, Dornholzhäusen, Oberwies, Schweighäusen und Becheln.

Die Herausgabe erfolgt auf Grund der f. St. von den Bürgermeisterämtern aufgestellten Kundenlisten, die zu diesem Zwecke den Ausgabestellen zu übermitteln sind.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Zimmermann

M. 6913.

Diez, den 10. Oktober 1918.

An die Magistrate in Diez, Nassau und Bad Ems und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft in Berlin teilt mit, daß die bestehenden Bestimmungen über die Annahme von Einrichtungsgegenständen, für deren Preisfestsetzung das Reichsschiedsgericht in Anspruch genommen wird, nicht genügend beachtet werden.

monette Befolgung der in ihrem Besitz befindlichen Bestimmungen in Ziffer 17 bis 27 der „Geschäftsordnung“ vom 28. März d. Js. zur Pflicht.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Zimmermann

J.-Nr. 10102. II.

Diez, den 10. Oktober 1918.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft Ablieferung von Kartoffeln.

Ich habe die Erfahrung machen müssen, daß in verschiedenen Gemeinden die Ablieferung der überschüssigen Kartoffeln nicht schnell genug erfolgt.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß sämtliche Kartoffeln, soweit sie nicht von den Erzeugern zurückbehalten werden dürfen, baldmöglichst zur Ablieferung gebracht werden.

Die genauen Feststellungen, welche Mengen die Kartoffelerzeuger abzugeben in der Lage sind, werden erst Ende dieses oder Anfang nächsten Monats vorgenommen. Die erforderlichen Vordrucke gelangen bald zum Versand.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

J.-Nr. 9940. II.

Diez, den 8. Oktober 1918.

Betrifft: Bewirtschaftung der Runkelrüben.

Nachdem durch die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 28. 9. 18 die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. 7. 1918 auch auf die Runkelrüben ausgedehnt worden ist, dürfen Runkelrüben nur noch mit Genehmigung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in Frankfurt a. M., Gallus-Anlage 2, abgegeben werden. Die für den Absatz von Gemüse und Obst erlassenen Bestimmungen sind in den Kreisblättern Nr. 193, 194 veröffentlicht. Ich hebe hervor, daß die Aufkäufer für Gemüse und Obst auch mit dem Aufkauf von Runkelrüben von der Bezirksstelle für Gemüse und Obst beauftragt sind und daß die diesseits unterm 12. August 1918 (Kreisblatt Nr. 194) erlassenen Bestimmungen, bezüglich der Versandgenehmigungen, auch hierbei maßgebend bleiben.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Landwirte hierauf aufmerksam zu machen und für die genaue Durchführung der erlassenen Bestimmungen einzutreten.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.

Schön.

J.-Nr. 9997. II.

Diez, den 2. Oktober 1918.

An die Herren Imker des Kreises.

Betrifft: Ablieferung von Honig.

Von der Honigvermittlungsstelle wird auf die ungenügenden Honigablieferungen verwiesen und gebeten, die Imker, die ihren Verpflichtungen zur Ablieferung von Honig nicht nachkommen, darauf hinzuweisen, daß sie von der weiteren Belieferung von Bienenzucker ausgeschlossen bleiben müssen. Etwaige Anträge auf Ermäßigung der Pflichtabgabe sind durch Vermittelung des Imkervereins an das königliche Preussische Landesamt für Gemüse und Obst, Honigvermittlungsstelle in Berlin W. 57 einzureichen.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Imker auf die erlassenen Bestimmungen hinzuweisen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Berlin, den 30. September 1918.

An die bei der Laubhejsammlung beteiligten Lehrer und Schüler.

Vom Generalintendanten des Feldheeres ist folgende Drahtung bei mir eingegangen:

Sammeleifer der Lehrer und Schüler hat sehr erfreuliches Ergebnis gezeitigt und Feldheer in Zeiten größter Futternot unterstützt. Pferde fressen Laubstücken gern. Allen an Sammlung Beteiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt uneingeschränkter, wärmster Dank. Generalintendant."

Sch freue mich, diese Anerkennung weitergeben zu können.

Es bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend, in ernster Zeit durch aufopfernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Feldheer abgewendet zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die Versorgung der Front mit Munition und Verpflegung sichergestellt worden. Die Leistungen, auch der jüngsten Schüler und Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Jungmänner in der Landwirtschaft an.

Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die Aufopferung ihrer Lehrer.

gez. Scheuch.

L. 11/604.

Ditz, den 2. Oktober 1918.

An die Magistrate in Ditz, Nassau, Paderborn und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamts in Berlin kann die Rückerstattung der Vergütung, die für die Ausfüllung und Aufrechnung der Ortslisten der diesjährigen Ernteanbauflächenenerhebung bis zur Höhe von 20 Pfennig für jeden ermittelten und in die Liste eingetragenen landwirtschaftlichen Betrieb gewährt werden kann, erst nach Abschluß der Prüfung durch das Statistische Landesamt aus der Reichskasse an die Gemeinden erfolgen.

Als „landwirtschaftliche“ Betriebe sind nach einer Entscheidung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes nur solche Betriebe anzusehen, für die eine Eintragung in Spalte 9 der Ortsliste vorhanden ist.

Der Königl. Landrat.

J. S.

Bimmermann.

Nichtamtlicher Teil**Grey über den Völkerbund.**

W.B. London, 10. Okt. Reuter. Lord Grey hielt heute eine Rede, in der er Wilsons Politik eines Bundes freier Nationen unterstützte. Nachdem Arbeitsminister Barnes, der den Vorsitz in der Versammlung führte, darauf hingewiesen hatte, daß kein Völkerbund möglich sei, bis der preußische Militarismus entwurzelt wäre, begann Lord Grey seine Rede damit, daß eines der Ziele der Versammlung sei, die Regierung bei der tatsächlichen Führung des Krieges zu unterstützen. Wilson verlangt Einigkeit der Verbündeten, und für diese Einigkeit werden die Verbündeten sorgen. Der Friede ist in Sicht, aber noch nicht in greifbarer Nähe. Jeder Mangel an Unterstützung der Regierung und jede Uneinigkeit unter den Verbündeten, alles was Deutschland Hoffnung auf eine Remispartie gäbe, wird die Sache des Friedens zurückweichen lassen. Während keine wirkliche Aussicht, uns einen wirklich guten Frieden zu sichern, vernachlässigt werden darf, müssen wir doch bedenken, was für ein Übel es sein würde, wenn wir nach dem Beginn der Friedenskonferenz und in dem Glauben, daß der Krieg nun zu Ende sei, heraus-

lands noch immer die wirklich maßgebenden Leute sind, und daß der ganze Friede, während er diskutiert wird, von den Männern untergraben wird, die den Krieg begonnen haben und deren politische Stellung zum Kriege sich niemals geändert hat. Das muß um jeden Preis vermieden werden. Deshalb halte ich Wilsons Antwort für eine entschieden verständige Antwort. Die deutschen Kanzler erschienen auf der Bühne in den letzten paar Monaten wie flüchtige Phantome. Wir wissen nicht, woran wir uns hinsichtlich der Autorität, die hinter jedem einzelnen steht, zu halten haben. Wir müssen uns der Reichstagsresolution vom Juli 1917 erinnern. Die militärische Lage hatte sich zu Gunsten Deutschlands geändert. Das Ergebnis waren die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest und eine offene Verpötlung der Reichstagsresolution, da sie ihren Zweck erfüllt hatte. Wilsons Antwort entwickelt Klarheit und Vorsicht, die auch absolut erforderlich ist. Grey lehnte den Gedanken, daß der Völkerbund ein Bund der Alliierten sein soll, um die Suprematie einer besonderen Gruppe von Nationen aufrecht zu erhalten, ab, ebenso den Gedanken, daß der Plan eines Völkerbundes als Ersatz für die erfolgreiche Verdrängung des Krieges betrachtet werden könne. Der Völkerbund müsse von dem erfolgreichen Abschluß des Krieges ausgehen. Grey stimmte Wilson zu, daß der Völkerbund jetzt nicht gebildet werden könne. Trotzdem müsse sein Apparat im Voraus vorbereitet werden. Der Völkerbund muß beim Frieden gebildet werden, sonst ist die Aussicht, daß er jemals gebildet wird, gefährdet. Deswegen sollte die Regierung durch die besten Geister, über die sie verfügen kann, einen Plan entwerfen, damit diese Dinge geklärt sind. Nachdem Grey über die fiskalischen Fragen und die Frage der Abrüstung gesprochen hatte, erklärte er: Wilson hat wiederholt darauf gedrungen, daß der Völkerbund ein Bund sein müsse, in den auch Deutschland aufgenommen werden kann. Wir dürfen keinen Vorwurf finden, Deutschland auszuschließen, andererseits muß jede zum Bunde gehörige Regierung ein freies Volk repräsentieren und entschlossen sein, die Ziele des Bundes in aller Aufrichtigkeit auszuführen. Wilson hat wiederholt erklärt, daß man einer Regierung trauen könne, die nicht die Beglaubigung vortreiben könne, daß sie das Vertrauen des Volkes hinter sich habe und diesem Volk und niemand anderem verantwortlich sei. Der Völkerbund müsse eine Autorität, eine internationale Macht darstellen, durch die z. B. Fälle erledigt werden könnten, wo eine kleine zurückgebliebene Nation sich gegenüber einer stärkeren Nation weigert, ein Unrecht wieder gutzumachen. Es wurde das Entstehen internationalen Argwohns und Eifersucht vermieden werden. Der Völkerbund könnte auch wenig organisierten Ländern technischen Beistand leisten, wie dem Seezolldienst in China, wogegen jetzt große Hindernisse und internationale Furcht und Eifersucht bestehen. Grey schloß: Es ist unmöglich, absolute Sicherheit zu erlangen, aber ein Völkerbund, wie er von Wilson entworfen ist, würde die Aussichten auf Sicherheit erhöhen und die internationalen Beziehungen auf ein höheres Niveau heben als jemals.

Die Schuld der Zwiespältigkeit unserer Politik 1916/17.

München, 12. Okt. (ab.) Von besonderer Seite wird der Münchener Post mitgeteilt: Als Graf Bernstorff von Amerika nach Berlin zurückgekehrt war, fiel es allgemein auf, daß er lange nicht vom Kaiser empfangen wurde. Bald aber verbreitete sich die Nachricht, es lägen sehr bestimmte Gründe hierfür vor, die es gewissen Personen notwendig erscheinen ließen, den gewesenen Botschafter dem Monarchen fern zu halten. Man befürchtete Aufklärungen, die er über einige Punkte geben konnte, die augenblicklich Wil-

hatte Graf Bernstorff die Audienz beim Kaiser und bald nachher wurde er Botschafter in Konstantinopel, ein Beweis, daß er seine Politik hatte rechtfertigen können. Im Spätherbst 1916 hatte man von Berlin bei Wilson angefragt, ob er nicht einen Friedensschritt tun wollte. Der Präsident der Vereinigten Staaten war auch damit einverstanden gewesen, falls ein Friedensschritt Deutschlands folge. Später wurde die Sache dahin geändert, daß zuerst Deutschland und dann Amerika reden sollten. Unsere Regierung tat dann den Friedensschritt und Wilson soll vorher von dem Text unserer Note verständigt worden sein. Man behauptet auch, wir seien von dem seinigten ebenfalls verständigt worden. Natürlich war die Voraussetzung der ganzen Aktion, die uns sicher dem Frieden sehr viel näher gebracht hätte, daß kein Schritt unserer Regierung geschehe, der die Lage für die Neutralen wesentlich verschärfen könne. Ausdrücklich ist dies wohl nicht ausgemacht worden, aber stillschweigend war das eine ganz selbstverständliche Bedingung. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hoffte, sie auf jeden Fall durchsetzen zu können, aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Unterseebootsfanatiker verlangten den uneingeschränkten Unterseebootskrieg. Unsere Bundesgenossen, die sich dagegen anfangs sträubten, mußten ihre Bedenke zurückstellen, als der deutsche Chef des Marinestabs, Admiral v. Holzdorff, sein jetzt überall bekannt gewordenes Gutachten dahin abgab, einen uneingeschränkten Unterseebootskrieg könnten unsere Feinde höchstens sechs Monate aushalten. Als nun Graf Bernstorff die Nachricht von dem Berliner Entschluß erhielt, soll er Berlin förmlich bestimmt haben, die Note zurückzuhalten, weil sie die Friedensaktion hinfällig machen müsse. Er soll aber von Berlin aus die Weisung erhalten haben, die Note zur angegebenen Zeit zu überreichen. Darüber war Wilson aufs höchste empört und er verlor jedes Vertrauen zu der Regierungsform in Deutschland, unter der das geschehen konnte.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!!: Die Zigaretten werden billiger. Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabriken und deren Preis-Schutzverband haben veranlaßt, daß der Preis auf jeder Zigarette aufgedruckt wird. Man kann jetzt wieder Zigaretten, für die man 12 und 15 Pfennig zahlen mußte, zum Preise von 6 und 8 Pfennig erhalten.

!!: Wehlar, 10. Okt. Auf dem Bahnhof der Buderusischen Eisenwerke wurde der 16-jährige Rangierer Heiland aus Steindorf von den Puffern zweier Wagen totgedrückt.

!!: Frankfurt a. M., 11. Okt. Der Einbrecher Oberleutnant. Vor einiger Zeit entwichen aus dem Wiesbadener Untersuchungsgefängnis mehrere gefährliche Verbrecher, die dort wegen Mordversuchs, Zuhälterei und Einbruchs saßen. Drei von diesen wurden heute früh von der hiesigen Kriminalpolizei in einem Hause nahe dem Bahnhof überfallen und nach Kampf und vergeblichem Fluchtversuch festgenommen. Alle drei trugen, um sich unkenntlich zu machen, Uniformen. Der bekannte Zuhälter Heinrich Heid ging als Infanterie-Oberleutnant mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse einher, der Buchdrucker Wilhelm Grüber als Feldwebel und der Arbeiter Blasius Füller als Feuerwehmann. — In einer Wirtschaft der Fahrgasse wurde ein Mensch festgenommen, der eine größere Anzahl Militärpässe, Soldbücher und andere Militärpapiere mit den verschiedensten Namen bei sich führte. Der Mensch vertrieb die Papiere gegen teures Geld an fahnenflüchtige und sonstige verfolgte Personen.

!!: Frankfurt a. M., 10. Okt. In der Nacht zum Dienstag wurden durch Einbruch aus den Geschäftsräumen der Kleiderfabrik von Ferdinand Maier, Fahrgasse, große Mengen Herren- und Knabenanzüge und Mäntel im Werte von vielen tausend Mark gestohlen. Auf die Wiedererlangung der Sachen wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — In der gleichen Nacht stahlen ein Soldat und ein Zivilist aus einer Wohnung in der Weberstraße Sachen im Werte von 5000 Mark.

nach Welter überlieferte während der Verhandlung in der Härberelladen einen ordnungsgemäßen Unteroffizier dabei, als dieser die Kasse öffnen wollte. Der Mann entpuppte sich als Pseudo-Unteroffizier und langgejuchter Einbrecher.

!!: Oberursel, 10. Okt. Der Feldwebel der hiesigen Motorschule, Robert Biela, wurde auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte von einem Herzschlag betroffen, dem er sofort erlag. Der Todesfall ist um so tragischer, als Biela in einigen Tagen in den Ehestand getreten wäre.

!!: Rodheim v. d. G., 11. Okt. Der Ehefrau des Louis Stern wurde wegen Unzuverlässigkeit die Ausweis-Karte für den Handel mit Vieh entzogen. Gleichzeitig wird die Bevölkerung gewarnt, dem Ehepaar Stern irgendwelches Vieh zu verkaufen.

!!: Bidingen, 10. Okt. Prinz Diether zu Hienburg und Bidingen, 3. Bt. Bataillonskommandeur in einem Garde-Regiment, ist in englische Gefangenschaft geraten.

!!: Lauterbach, 10. Okt. Beim Spielen mit Feuer erlitt das vierjährige Kind des Arbeiters Kell in der elterlichen Wohnung den Verbrennungstod; ein jüngeres Kind wurde bewußtlos aus dem Hause getragen.

!!: Kassel, 11. Okt. Die Strafkammer Kassel hat als Berufungsinstanz in einem Massenprozeß gegen 600 Einwohner aus Kassel wegen verbotener Hauschlachtung (sie hatten Strafmandate über je 60—1500 Mark erhalten) auf kostenlose Freisprechung erkannt. Die Angeklagten hatten ihre Schweine in einem Nachbarn schlachten lassen, ohne dazu die Genehmigung eingeholt zu haben. Sie machten geltend, sie hätten schlachten müssen, um leben zu können; im städtischen Schlachthaus hätten sie aber wegen Überfüllung nicht schlachten lassen können.

!!: Coblenz, 11. Okt. 1000 Mark Geldstrafe für Nichtablieferung der Kuhmilch. Auf der Insel Oberwerth bei Coblenz war der Landwirt Bernhard L. beschuldigt, trotz der an ihn ergangenen Aufforderung keine Milch an die Stadt Coblenz abgeliefert zu haben, und man nahm an, daß er die Milch verbotswidrig heimlich verkaufte. Der Milchkontrollleur stellte sich daher abends auf und faßte mehrere Dienstmädchen von Herrschaften ab, die heimlich Milch bei dem L. das Liter zu 80 Pfg. gekauft hatten. Weitere Nachforschungen ergaben, daß L. von seinen Kühen 16 Liter Milch pro Tag erzielte, 2 Liter für seinen Haushalt behalten durfte, also täglich 14 Liter an die Stadt abliefern mußte. Ein Dienstmädchen erklärte dem kontrollierenden Beamten gegenüber, ihr Dienstherr hätte 2 Ziegen bei dem L. stehen, was sie hätte, sei Ziegenmilch. Der Beamte beschlagnahmte die Milch, und die chemische Untersuchung ergab, daß es Kuhmilch und zwar gewässerte war. Der Angeklagte erklärte, er hätte für 40 Pfg. keine Milch an die Stadt liefern können, weil die Futtermittel zu teuer seien, und benahm sich vor Gericht, als stände er im vollen Rechte. Das Gericht erkannte, daß das Vergehen des Beschuldigten ganz unverzüglich sei, und verurteilte ihn zu tausend Mark Geldstrafe.

Einladung.

Wir laden unsere Mitglieder zur

General-Versammlung

auf Sonntag, den 20. Oktober d. Js.,
nachmittags 2 Uhr

in das hiesige Rathhaus unter folgender Tagesordnung
ergebenst ein.

1. Rechnungsablage pro 1917, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Festsetzung der an die Mitglieder zu verteilenden Dividende.

Lagenelobogen, den 9. Oktober 1918.

Vorschuß- u. Creditverein Lagenelobogen

Eingetragene Genossenschaft m. u. H.

Der Direktor:
Stauch.

Der Kontrollleur:
H. Faust.